

# Gleiches Recht auf Bildung

## ▶ BEREICHE

- |                                     |  |
|-------------------------------------|--|
| <input checked="" type="checkbox"/> | 1 Unser humanistisches Menschenbild                |
| <input checked="" type="checkbox"/> | 2 Gleichberechtigung, Toleranz und Respekt         |
| <input checked="" type="checkbox"/> | 3 Persönliche Freiheit, Verantwortung, Solidarität |
| <input type="checkbox"/>            | 4 Mündigkeit und Demokratie                        |
| <input type="checkbox"/>            | 5 Rechtssicherheit und Rechtsstaat                 |
| <input checked="" type="checkbox"/> | 6 Bildungsbereitschaft und kulturelle Begegnung    |
| <input type="checkbox"/>            | 7 Mensch und Natur                                 |

## ▶ ZIELE / KOMPETENZEN

- Verstehen, dass der Anspruch auf Bildung (vor allem für Frauen) ein Recht ist, das erst erkämpft werden musste.
- Einblicke in die historische Entwicklung und in die gegenwärtigen Probleme gewinnen.
- Kritische Werthaltungen zum Thema Bildung und Koedukation erarbeiten.
- Textkompetenz schulen

## ▶ UNTERRICHTSFÄCHER

- Geschichte und Politische Bildung
- Geographie und Wirtschaftskunde
- Deutsch
- fächerübergreifender Unterricht

## ▶ KLASSE

7. - 9. Schulstufe

## ▶ DAUER

3 - 4 Unterrichtseinheiten

## ▶ STICHTWORTE / THEMEN

Recht auf Bildung, Gleichberechtigung von Mann und Frau

## für Mädchen und Buben

Heute ist es in Österreich selbstverständlich, dass Buben und Mädchen das gleiche Recht auf Bildung und Schulbesuch haben. Das war aber nicht immer so, wie dir ein kurzer geschichtlicher Überblick zeigen wird. Weltweit ist die Situation noch immer ziemlich ungerecht. In vielen Ländern wird das Recht auf Bildung für Mädchen und Frauen eingeschränkt oder überhaupt verweigert.

### 1. Wie war das eigentlich früher bei uns?

1997 konnte man eine Ausstellung besuchen, in der gezeigt wurde, wie lange und auf welche Weise Mädchen und Frauen in Österreich (und nicht nur hier) von Bildung ferngehalten worden sind. Die wichtigsten Erkenntnisse ihrer Ausstellung haben die beiden Gestalterinnen zusammengefasst. Mit einigen Auszügen aus dieser Zusammenfassung werden wir uns im ersten Abschnitt beschäftigen. (Zwischentitel vom Autor eingefügt)

#### 1.1. Anfänge der Mädchen- und Frauenbildung im christlichen Mittelalter

„Die frühesten Spuren der Bildung und Erziehung finden sich in den Frauenklöstern. Im Zuge der Christianisierung Germaniens<sup>i</sup> durch Bonifazius gründete die Heilige Lioba (710-780) in Fulda ein Frauenkloster und wurde dort die erste Lehrerin. [...] In den Frauenklöstern konnten insbesondere die adeligen Mädchen eine Ausbildung in allen Wissenschaften des Mittelalters erhalten. Vorwiegend wurde der eigene geistliche Nachwuchs ausgebildet, aber die Erziehung galt auch jenen Mädchen, die für die Heirat bestimmt waren. Sie alle wurden in den Künsten wie Musik, Buchmalerei und Sticken von Paramenten (Altargewändern) unterrichtet. [...] Die adelige Frau im Mittelalter lernte durch ihre Mutter, von Zuchtmeisterinnen und von fahrenden Sängern gute Sitten, Gesang und Tanz. [...]“

#### 1.2. Der Einfluss von Reformation<sup>ii</sup> und Gegenreformation<sup>iii</sup> auf die Bildung der Mädchen und Frauen

„Im 16. Jahrhundert verbreitete sich die protestantische Lehre auch in vielen Teilen Österreichs.



Besonders wichtig war für diese Religion, dass jede und jeder die Bibel lesen konnte. Deswegen forderte Martin Luther, dass in jeder Stadt auch eine Mädchenschule bestehen und darin eine „ehrbare Matrone“ in Religion, Lesen und Schreiben unterrichten sollte. [...] In den Familien wurde die Bibel gelesen und es ist sogar anzunehmen, dass die ProtestantInnen weitaus häufiger lesen konnten als die KatholikInnen. [...]

In der Frühen Neuzeit wurde es besonders für den kaufmännischen Bereich wichtig, Schreiben, Lesen und Rechnen zu können, um die Handelsgeschäfte abzuwickeln. Wenn die Männer wegen ihres Handels auf Reisen waren, mussten die Frauen die Geschäfte selbständig führen. So entstanden ‚kleine deutsche Schulen‘ [...], in denen Frauen und Männer gegen Bezahlung Unterricht in diesen Grundkenntnissen anboten. [...]

Im Zuge der Gegenreformation entstanden auch für die Ausbildung der Mädchen Schulorden. 1535 gründete Angela von Merici einen Orden für die christliche Erziehung der Mädchen: die Ursulinen. Ihre Schutzpatronin war die Heilige Ursula. 1660 beruft Kaiserin Eleonore die Ursulinen nach Wien. Diese eröffnen in der Folge auch Mädchenschulen in Klagenfurt (1670), Linz (1679), Graz (1686), Salzburg (1695) und Innsbruck (1705). Im Internat („innere Schule“) wurden überwiegend adelige Mädchen erzogen, sie hatten Unterricht in Religion, Lesen, Schreiben, deutscher, lateinischer und französischer Sprache, Rechnen und Handarbeit. Zudem wurde Musik- und Tanzunterricht angeboten. In der Tagesschule („äußere Schule“) wurden die Mädchen aus den unteren Schichten vor allem in Religion und Handarbeit unterrichtet. Sie erwarben nur Grundkenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen. [...]“

► **Zur Selbstkontrolle: Überprüfe dein Textverständnis der Abschnitte (1.1.) und (1.2.), indem du folgende Fragen beantwortest:**

- Warum wird die Heilige Lioba als „geistige Mutter“ der Mädchenbildung gewürdigt?
- Im Mittelalter war die Gesellschaft in Stände gegliedert: Adel, Geistlichkeit, Bürger und Bauern. Die Frauen welchen Standes erhielten vor allem Bildung?
- Warum können wir davon ausgehen, dass mehr Frauen protestantischen Glaubens lesen und schreiben lernten als Katholik/innen?
- Welche Fähigkeiten und Kenntnisse erwarben Mädchen in katholischen Internatsschulen?

- Wie du erkennen kannst, stand Bildung im Mittelalter und in der frühen Neuzeit (ab ca. 1500) in engem Zusammenhang mit der Religion. Es gab aber auch einen wirtschaftlichen Grund, warum bürgerliche Frauen schreiben und lesen lernten. Erkläre diesen Grund!

### 1.3. Allgemeine Schulpflicht für Mädchen und Buben

„Im [...] 18. Jahrhundert wurden die Geschlechtsunterschiede neu definiert. Es erschienen zahlreiche Schriften, die sich mit der Mädchen-erziehung und Frauenbildung beschäftigten. Als vorherrschendes Erziehungsziel wurde die Rolle der Gattin, Hausfrau und Mutter vorgegeben. Die Mädchen sollten alle Sitten und Fähigkeiten vor allem von ihrer Mutter lernen. Das patriarchale<sup>v</sup> Gegenbild dazu war das Schreckgespenst der gelehrten Frau, die ihren Haushalt vernachlässigte und überall mitreden wollte. So wurden die Bildungsbemühungen von Frauen als unnatürlich dargestellt und lächerlich gemacht.

[...] 1774 wurde in der Allgemeinen Schulordnung bestimmt, dass alle sechs- bis zwölfjährigen Kinder unterrichtet werden sollten. Die Zustände waren häufig chaotisch, da der Schulraum oft gleichzeitig als Wohnraum mitbenutzt wurde. Auf dem Land wurden Kinder aller Altersklassen in einem Schulraum unterrichtet. Viele Lehrer mussten ein weiteres Handwerk ausüben, da ihr Gehalt zum Leben nicht ausreichte.“

### 1.4. Der lange Weg zur Gleichberechtigung in der Bildung

„Langsam setzte sich eine Disziplinierung des Unterrichtsgeschehens durch, zum Beispiel erhielten die Klassenzimmer eine minimale Ausstattung mit Schulbänken und Wandtafeln. Obwohl in den kleinen Schulen auf dem Lande häufig noch alle Jahrgangsklassen zusammen unterrichtet wurden, sollten Mädchen getrennt von den Buben sitzen.

Im 19. Jahrhundert war für Mädchen und Buben die Disziplinierung des Körpers in der Schule von großer Bedeutung. Mädchen sollten zur sitzamen Passivität erzogen werden. Erst im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts setzte sich ganz allmählich der Turnunterricht für Mädchen durch. [...]

Einer der ersten Berufe, in denen Frauen eine Ausbildung erhielten, war der Beruf der Kindergärtnerin. Seit 1869 erhielten Kindergärtnerinnen

## Sekundarstufe I / Modul 2

eine professionelle Ausbildung in Kursen an Lehrerinnenbildungsanstalten. [...] Der Lehrberuf war ebenfalls frühzeitig für Frauen zugänglich. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde vor allem der Pflichtschulbereich, insbesondere die Mädchenschulen, ein weibliches Berufsfeld. Neben den weltlichen Lehrerinnen in öffentlichen Schulen unterrichteten Nonnen in den verschiedenen Ordensschulen.

Handarbeiten war in allen Schulen immer ein wichtiges Unterrichtsfach. Außerdem gründeten Frauen oft eigene private Institute und Schulen. In den Schwarzwald'schen Schulanstalten (gegründet von Eugenie Schwarzwald) wurden Mädchen und Buben bis zur vierten Klasse gemeinsam unterrichtet, die Koedukation älterer Schüler und Schülerinnen wurde vom Ministerium aus moralischen Gründen verboten. [...]

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts erweiterte sich das Berufsfeld für Frauen. Sie konnten in einigen Bereichen eine professionelle Ausbildung erhalten. Es entstanden zum Teil eigene Schulen und Ausbildungsgänge, insbesondere für die Bereiche von Hausarbeit, Textilgewerbe und Büroarbeit. In der Land- und Forstwirtschaft arbeiteten Frauen und Männer weiterhin gemeinsam. [...]

Ein Erfolg für die Verbesserung der Ausbildung von Frauen war die Öffnung der Universitäten. 1897/98 konnten Frauen erstmals regulär an den österreichischen Universitäten studieren, zunächst allerdings nur an den Philosophischen Fakultäten. Ab 1900 nahmen auch die Medizinischen Fakultäten Frauen [...] auf.“

► **Setze dich nach der Lektüre von (1.3.) und (1.4.) kritisch mit dem Thema „geschlechtsspezifische Erziehung“ auseinander:**

- Welche Textstellen informieren dich darüber, dass viele Bildungsziele und Lerninhalte „geschlechtsspezifisch“ definiert wurden, also für Mädchen anders waren als für Buben? Markiere diese Textstellen.
- Ergänze in folgendem Raster die Leerkästen durch die richtigen Informationen:

Zeit	Maßnahme bzw. gesetzliche Regelung
1774	
	Frauen können den Beruf der Lehrerin ergreifen.
	Der Turnunterricht für Mädchen setzt sich nach und nach durch.
1897/98	
1900	

### 1.5. Koedukation – ein Fortschritt?

„Seit 1975 gilt generell die Koedukation in öffentlichen Schulen Österreichs. Aber nach wie vor sitzen die meisten Mädchen und Buben freiwillig getrennt voneinander. Ein koedukativer Unterricht hat aber nicht nur Vorteile, z.B. erhalten die Mädchen im Unterricht weniger Aufmerksamkeit, und der Unterrichtsstoff richtet sich nach den Interessen der Buben.“

(Brehmer, I. & Simon, G., 1997 [Online])

► **Bilde dir eine eigene Meinung und diskutiere sie mit deinen Mitschüler/innen:**

Die Autorinnen des hier zitierten Beitrags behaupten, dass Koedukation – also der gemeinsame Unterricht für Mädchen und Buben – nicht nur Vorteile hat, „z.B. erhalten die Mädchen im Unterricht weniger Aufmerksamkeit, und der Unterrichtsstoff richtet sich nach den Interessen der Buben“. Entspricht diese Behauptung deiner Schulerfahrung? Fändest du es besser, wenn Mädchen und Buben in getrennten Klassen oder gar in getrennten Schulen unterrichtet würden?

### 2. Weltweit ist noch viel zu verbessern

Weltweit können 17 % der Erwachsenen weder lesen noch schreiben. Zwei Drittel davon (493 Millionen) sind Frauen. International aktive Organisationen wie UNO und UNESCO wollen das ändern, aber die Schwierigkeiten sind groß, wie auch folgender Bericht aus dem Jahr 2012 zeigt:

#### **Mädchentag: Jedem dritten Mädchen wird Bildung verwehrt**

11.10.2012 | 13:03 | (DiePresse.com)

#### **Die UNO hat heute den Mädchentag ausgerufen. Denn Armut, Gewalt und Diskriminierung halten Mädchen vom Schulbesuch ab.**

„Jedem dritten Mädchen auf der Welt wird Bildung und Ausbildung verweigert, nur weil sie Mädchen sind“, sagte Rudi Klausnitzer, Vorstandsmitglied von „Plan International“, bei der Präsentation des Mädchen-Berichts 2012 im Wiener Gymnasium Alt Erlaa anlässlich des ersten UN-Mädchentags [...]. 39 Millionen der elf- bis 15jährigen Mädchen gehen nicht in die Schule. Die Gründe dafür sind Armut, Gewalt und Diskriminierung.

„Plan International“ hat in sieben afrikanischen Ländern untersucht, was Mädchen am Schulbesuch hindert. Die Ursachen sind vielfältig: Zum einen sind es mangelnde finanzielle Mittel für Materialien wie Hefte und Stifte oder für Uniformen. Zum anderen berichten Mädchen in allen untersuchten Ländern von sexuellen Übergriffen. In Togo gaben 14 Prozent der Kinder an, dass ihr Lehrer für die Schwangerschaft einer Mitschülerin verantwortlich sei. Ähnliche Berichte gab es auch in Mali und Senegal. In Ghana beklagten drei von vier Kindern, dass Lehrer Gewalt ausüben.

#### **Angst vor Schwangerschaft nach Einschulung**

Frühe Schwangerschaften führen dazu, dass Mädchen die Schule abbrechen müssen. In Liberia kannten nahezu zwei Drittel der Befragten mindestens ein Mädchen, das während der vergangenen zwei Schuljahre schwanger geworden ist. In Ghana gaben 83 Prozent der Eltern an, Angst davor zu haben, dass ihre Töchter nach der Einschulung schwanger werden könnten.

Die Untersuchungen ergaben außerdem, dass die Mädchen teilweise bis zu acht Stunden im Haushalt mithelfen müssen. Auch Hunger und extreme Armut verwehren Mädchen den Schulbesuch. Eltern in armen Verhältnissen entscheiden sich, wenn sie die Wahl haben eher die Söhne zur Schule zu schicken als die Töchter.

#### **„Bildung hat Schutzwirkung“**

Gleichzeitig zeigt „Plan International“ im Mädchen-Bericht die Schutzwirkung von Bildung auf: Sie gibt ihnen Selbstvertrauen und bewahrt sie vor Gewalt. In elf von 14 untersuchten Ländern wurden Frauen, die höher gebildet waren, weniger oft Opfer von Gewalttaten. „Dies zeigt, dass Bildung dazu führt, Gewohnheiten zu ändern und Kreisläufe von Gewalt zu durchbrechen“, heißt es in dem Bericht. Gebildete Frauen seien eher bereit, Gewalttaten anzuzeigen, sich im Kampf gegen Gewalt zu organisieren und für mehr Rechte einzutreten. In Nigeria denken 71 Prozent der Frauen ohne Bildung, dass Gewalt gegen sie gerechtfertigt ist, wenn sie das Haus verlassen, ohne den Ehemann zu informieren.

Der „Because I am a Girl“-Bericht 2012 fordert neun Jahre Bildung für Mädchen. Nur so können Frauen die generationsübergreifenden Auswirkungen von Armut durchbrechen. „Ich bin stolz darauf, diesen Bericht in einer Wiener Schule präsentieren zu dürfen“, betonte Klausnitzer. „Unsere Arbeit macht Sinn. Wir haben in Indien erreicht, dass die Regierung ein Maßnahmenpaket geschnürt hat gegen frühe Ehen von Mädchen“, so Klausnitzer. „Mädchen wurden dort nicht in die Schule, sondern in die Ehe geschickt. Trotz des Erfolges ist es aber noch ein weiter Weg.“

(Die Presse.com, 2012 [Online])

#### **► Aufgaben zur Texterschließung:**

- Führe die Ursachen an, die dazu führen, dass 39 Millionen elf- bis fünfzehnjährige Mädchen keine Schule besuchen.
- Welche positive soziale Folgewirkung hat mehr Bildung für Mädchen und Frauen?
- Welchen konkreten Erfolg von „Plan International“ führt Rudi Klausnitzer an?

### 3. Aufgaben für Europa

Formalrechtlich haben Mädchen und Frauen in den europäischen Ländern dieselben Bildungschancen wie Männer. Dennoch sieht das Europäische Parlament noch Verbesserungsbedarf:

„Trotz des entschiedenen Einsatzes der EU für die Gleichberechtigung auf Politikebene gibt es immer noch gesellschaftliche Barrieren, welche die Ungleichheit der Geschlechter verursachen: Zum Beispiel belegen in der Schule nur wenige Mädchen wissenschaftliche (vermutlich sind „naturwissenschaftliche“ gemeint, Anm.) und technische Fächer, da diese nach wie vor als „Fächer für Jungs“ gelten. Dies führt wiederum zu weniger Abgängerinnen und weniger Frauen, die in Bereichen wie dem Ingenieurwesen oder der Physik arbeiten - obwohl über die Hälfte aller neuen Hochschulabsolventen in der EU weiblich sind. Andererseits sind Sozialberufe wie die Kinder- und Krankenpflege weitgehend in weiblicher Hand.“

Die Barrieren, die oft verhindern, dass sich Frauen und Männer für bestimmte Berufe entscheiden, sind auf diskriminierende geschlechtsspezifische Stereotype darüber zurückzuführen, wie ‚echte‘ Frauen und Männer zu sein haben. Deshalb erarbeitet das Europäische Parlament neben anderen Initiativen eine ‚neue Strategie für die Gleichstellung von Frauen und Männern nach 2015‘, die Maßnahmen vorschlägt, welche die Europäische Kommission und andere wichtige Akteure ergreifen sollten, um die Gleichstellung von Frauen und Männern bis 2020 zu erreichen.“

(Europäisches Parlament, 2015 [Online])

#### ► Aufgaben zur Texterschließung:

- Welches Ungleichgewicht bei der Wahl von Studienrichtungen benennt das Europäische Parlament?
- Auf welche Ursache führt das Europäische Parlament dieses Ungleichgewicht zurück?

### Erläuterungen

- i Die germanischen Stämme, die zu einem großen Teil den heute deutschsprachigen Raum besiedelten, hatten ursprünglich einen heidnischen Mehrgottglauben. Christliche Gemeinden gab es zwar schon bald, aber erst ab dem 6. Jahrhundert n. Chr. erfolgte die Christianisierung in größerem Ausmaß, vor allem durch Mönche, die aus Irland und Schottland kamen.
- ii Reformation: Aus Unzufriedenheit mit Missständen in der römisch-katholischen Kirche traten seit dem 14. Jh. immer wieder Männer auf, die grundlegende Reformen forderten, sogenannte „Reformatoren“. Besonders einflussreich im deutschsprachigen Raum wurde Martin Luther, der Begründer des protestantischen Glaubens und seiner Kirche. Auch in Österreich war der protestantische Glaube im 16. Jahrhundert sehr verbreitet.
- iii Gegenreformation: Die römisch-katholische Kirche wehrte sich gegen die Reformation (daher: Gegenreformation), teilweise auch mit Zwangsmaßnahmen, aber auch mit anderen Mitteln der Glaubensverbreitung, an der Ordensklöster einen großen Anteil hatten.
- iv Als „patriarchalisch“ gelten Auffassungen, die dem Mann eine bevorzugte Stellung in Familie und Gesellschaft einräumen.

### Literaturnachweis

Brehmer, Ilse; Simon, Gertrud (1997): Geschichte der Frauenbildung und Mädchenerziehung in Österreich. Ein Überblick. Online verfügbar unter <http://wwwu.uni-klu.ac.at/elechner/schulmuseum/wechselausstellung/wa01/wechselausstellung01.pdf>, zuletzt geprüft am 19.09.2016.

DiePresse.com (2012): Jedem dritten Mädchen wird Bildung verwehrt. Online verfügbar unter <http://diepresse.com/home/bildung/schule/1300097/Jedem-dritten-Maedchen-wird-Bildung-verwehrt->, zuletzt geprüft am 19.09.2016.

Europäisches Parlament, E. U. (Hg.) (2015): Alle Frauen und Mädchen haben ein Recht auf Bildung. Egal wo sie leben. Online verfügbar unter <https://europa.eu/eyd2015/de/eu-european-parliament/posts/every-girl-and-woman-has-right-education>, zuletzt geprüft am 19.09.2016.

Grillmeier, Franziska (2015): Studie: Mädchen wird weltweit Zugang zu Bildung verwehrt - WELT. Hg. v. WeltN24 GmbH. Online verfügbar unter <https://www.welt.de/politik/ausland/article117966769/Maedchen-wird-weltweit-Zugang-zu-Bildung-verwehrt.html>, zuletzt geprüft am 19.09.2016.

Hladschik, Patricia; Steurer, Dorothea; Wagner, Christoph (2007): polis aktuell: Baustelle Geschlechtergerechtigkeit. Hg. v. Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule. Wien (4). Online verfügbar unter [http://www.politik-lernen.at/dl/MptpJMJKoMLnmJqx4KJK/pa\\_4\\_07web.pdf](http://www.politik-lernen.at/dl/MptpJMJKoMLnmJqx4KJK/pa_4_07web.pdf), zuletzt geprüft am 19.09.2016.

### Impressum

**Herausgeber:** Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, Direktion Bildung und Gesellschaft, Bahnhofplatz 1, 4021 Linz **Autor:** Dr. Christian Schacherreiter **Satz & Layout:** Education Group GmbH **Inhaltliche Leitung:** LSR Oberösterreich **Stand:** September 2016